



Konzeption



Naturkindergarten Auer Waldzwerge
Achtal 3
83075 Bad Feilnbach
Leitung: Astrid Stegmeier
Tel: 0160/98405253
[Email: kiga-au-natur@badfeilnbach.info](mailto:kiga-au-natur@badfeilnbach.info)

Träger:
Gemeinde Bad Feilnbach
Rathausplatz 1
83075 Bad Feilnbach





Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort des Trägers.....	1
2 Wir stellen uns vor.....	2
2.1 Unser Leitbild.....	2
2.2 Unser Team.....	3
2.3 Lage und Geschichte.....	3
2.4 Rahmenbedingungen	4
2.4.1 Zielgruppe und Aufnahmeverfahren.....	4
2.4.2 Öffnungszeiten und Schließtage	4
2.4.3 Elternbeiträge.....	5
2.5 Raumangebot und Außenbereich.....	6-7
3 Pädagogische Grundlagen.....	8
3.1 Unser Bild vom Kind, Eltern und Familie.....	8
3.2 Unser Verständnis von Bildung.....	8-9
3.3 Unsere pädagogische Haltung.....	9
3.4 Die pädagogische Rolle und Ausrichtung des Personals.....	9
4 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung... 10	
4.1 Übergang Elternhaus – Kindergarten, Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	10
4.2 Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied	10-11
5 Tagesablauf.....	12
6 Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	13
6.1 Differenzierte Lernumgebung.....	13
6.2 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder.....	14
6.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind.....	15
7 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	15
7.1 Angebotsvielfalt – Vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus.....	15
7.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	15
7.2.1 Werteorientierung und Religiosität.....	15-16
7.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	16
7.2.3 Sprache und Literacy.....	16
7.2.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien.....	16-17
7.2.5 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik.....	17
7.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung.....	17-18
7.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur.....	18-19
7.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Rhythmik, Tanz und Sport.....	19-20
7.2.9 Lebenspraxis.....	20
8 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung.....	21
8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	21



8.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten.....	21
8.3 Vernetzung mit psychosozialen Fachdiensten.....	21
8.4 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen.....	22
8.5 Zusammenarbeit mit der Gemeinde als Träger.....	22
8.6 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat.....	22
9 Qualitätssichernde Maßnahmen.....	22
10 Öffentlichkeitsarbeit.....	23
11 Beschwerdemanagement.....	23
12 Gesetzliche Grundlagen	24
12.1 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.....	24
12.2 Integration.....	24
12.3 Aufsichtspflicht.....	24-25
13 Quellen.....	25
14 Bearbeitung.....	25



Vorwort des Trägers

Gemeinde Bad Feilnbach
Rathausplatz 1
83075 Bad Feilnbach

Liebe interessierte Eltern, liebe Leser.

Frühkindliche Erziehung bedeutet immer die Übernahme von Verantwortung für einen Bildungs- und Erziehungsauftrag zur ganzheitlichen Entwicklung der uns anvertrauten Kinder und eine vertrauensvolle, wertschätzende Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Dieser Verantwortung stellen wir uns mit viel Engagement seit vielen Jahren in der Gemeinde Bad Feilnbach.

In unseren Kindertagesstätten finden Kinder den Freiraum, sich ganz individuell entfalten zu können und die Sicherheit, dass ihre Gefühle und Gedanken ernst genommen werden. Eigenaktiv handelnd, können sie sich spielerisch ihre Welt erschließen. Die Prioritäten unserer pädagogischen Mitarbeitenden liegen dabei auf der Entwicklung und Förderung von Selbständigkeit bei den Kindern und der spielerischen und ganzheitlichen Vermittlung von Inhalten, Werten und Fähigkeiten. Inklusion ist ein wesentlicher Schwerpunkt dieser pädagogischen Arbeit und wird in unseren Kindertagesstätten nicht nur praktisch umgesetzt, sondern auch gelebt. Die individuellen Unterschiede und die soziokulturelle Vielfalt sehen wir in unserer Gemeinde und unseren Einrichtungen als Bereicherung, die unsere Gemeinschaft stärkt.

Dabei bietet jede Einrichtung einen einzigartigen Lebens- und Lernort für die Kinder und prägt sie auf unterschiedliche Weise. Die verschiedenen Konzeptionen und Ausrichtungen der Kindertagesstätten sind eine Verpflichtung für alle unsere Mitarbeitenden sowie den Träger und geben jedem einzelnen Kind die individuelle Unterstützung und Förderung, die es braucht. Durch die unterschiedlichen Standorte unserer sieben Einrichtungen in den verschiedenen Ortsteilen unserer Gemeinde, lernen die jüngsten Gemeindemitglieder ihren Heimatort kennen und tragen zu einer lebendigen Ortsgemeinschaft intensiv bei. Voraussetzung für eine qualitativ hochwertige Bildungs- und Erziehungsarbeit sind ein gut ausgebildetes Fachpersonal. In unseren Kindertagesstätten erhalten alle Mitarbeitenden die Möglichkeiten, sich durch Weiter- und Fortbildungen individuell entwickeln zu können. Dies schafft für die Kinder einen sicheren Rahmen für Freiräume und eine professionelle Umsetzung von Entwicklungs- und Erziehungszielen.

Ich danke an dieser Stelle den Teams der Kindertagesstätten für die verantwortungsvolle Arbeit und ihr Engagement für das Wohl unserer Kinder. Ich bin mir sicher, dass die vorliegende Konzeption mit Leben gefüllt und täglich sichtbar sein wird.

**Ihr erster Bürgermeister
Max Singer**



2 Wir stellen uns vor

2.1 Unser Leitbild

**„Was man einem Kind beibringt,
kann es nicht mehr selbst entdecken.
Aber nur das, was es selbst entdeckt,
verbessert seine Fähigkeit,
Probleme zu verstehen und zu Lösen.“
(Jean Piaget)**

Ein intensiv spielendes Kind erwirbt Fähigkeiten für sein Leben, schult seine Sinne und verarbeitet Erlebtes.

Wir möchten den Kindern ermöglichen, ein gesundes Selbstwertgefühl aufzubauen und eine gute Selbstkompetenz zu entwickeln, um sich in der Gruppe auch als Individuum zu fühlen und behaupten zu können.

Beim Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten schaffen wir eine liebevolle Umgebung, in der die Kinder altersgerecht und entwicklungsgemäß betreut werden. Jedes Kind hat ein Recht auf bestmögliche Bildung, Entfaltung der Persönlichkeit, Entwicklung der geistigen und körperlichen Fähigkeiten, sowie Mitsprache und Mitgestaltung bei der eigenen Entwicklung. Durch die unterschiedlichen Familienkonstellationen und die Individualität eines jeden Kindes versuchen wir, eine gemeinsame Basis zu finden.

Unser Waldplatz, aber auch die uns umgebende Natur und das Dorf bieten unendlich viele Möglichkeiten der Entdeckungen, Erfahrungen und Lernmöglichkeiten.

Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit und ein regelmäßiger Austausch **mit den Eltern** sind uns im Hinblick auf eine gute Zusammenarbeit, bezüglich der Betreuung und Entwicklung der Kinder besonders wichtig.

2.2 Unser Team

Unser pädagogisches Team setzt sich folgendermaßen zusammen:

1 Erzieherin/Einrichtungsleitung mit langjähriger Berufserfahrung als Kindergartenleitung
– Leitet zwei Kindergärten

2 Erzieherinnen

1 Ergänzungskraft

Durch Fortbildungen bilden wir uns als Team regelmäßig in unterschiedlichen Bereichen



weiter.

Schüler umliegender Schulen, die gern mal im Wochenpraktikum in den Beruf des Erziehers/der Erzieherin oder des Kinderpflegers/der Kinderpflegerin hineinschnuppern möchten, sind bei uns gerne willkommen.

2.3 Lage und Geschichte

Unser Naturkindergarten in Au wurde im September 2021 eröffnet und ist einer von 5 Kindergärten unter der Trägerschaft der Gemeinde Bad Feilnbach.

Unser Grundstück liegt am Ende einer ruhigen Sackgasse im Achtal, mit Einfamilienhäusern auf der einen und Äckern auf der anderen Seite. Direkt hinter der Hütte grenzt ein Waldweg, der sich harmonisch zwischen Aubach und dem schmalen Mühlbach durch den teils hügeligen Wald zieht. Zu Beginn zweigt noch ein kurzer Weg ab zum Fischereiverein mit mehreren Fischteichen.





2.4 Rahmenbedingungen

2.4.1 Zielgruppe und Aufnahmeverfahren

Der Naturkindergarten betreut bis zu 20 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt aus dem Gemeindegebiet Bad Feilnbach. Auch Kinder mit Inklusionsbedarf werden den Möglichkeiten entsprechend gern aufgenommen

Für unterschiedliche Lernprozesse ist uns eine gute Altersmischung in der Gruppe wichtig. Die jüngeren Kinder können sich bei den größeren viel anschauen und von ihnen lernen. Die älteren lernen Rücksicht zu nehmen und schulen durch Unterstützung in vielen kleinen Dingen ihre Hilfsbereitschaft. Der vertraute Tagesablauf, unsere Regeln und Gewohnheiten werden so von neu aufgenommenen Kindern leichter verinnerlicht. All dies bietet Sicherheit und vermittelt Geborgenheit.

Die Anmeldung neuer Kinder für alle gemeindlichen Kindergärten findet jedes Jahr im Frühjahr online statt, der Anmeldezeitraum wird rechtzeitig bekannt gegeben, sei es durch die Gemeindezeitung, Aushänge in der Gemeinde oder im Oberbayerisches Volksblatt.

2.4.2. Öffnungszeiten und Schließtage

Montag bis Freitag: 07.30 Uhr – 13.30 Uhr

Kernzeit: 08:30 Uhr – 12:00 Uhr

Mindestbuchungszeit: 08.00 Uhr – 12.00 Uhr

(Ihr Kind muss bis spätestens 08.30 Uhr gebracht und kann ab 12 Uhr abgeholt werden.)

Wir haben bis zu 30 Schließtage im Jahr, vorwiegend in den bayrischen Schulferien. Für Teamfortbildungen des Personals kann der Naturkindergarten an weiteren 5 Tagen geschlossen werden. Die Schließzeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben.



2.4.3 Elternbeiträge:

Die Gemeinde Bad Feilnbach erhebt zum **01.09.2025** folgende Gebühren pro Kita-Platz. Die Beträge werden zum 01. des Monats fällig und vom Konto der Personensorgeberechtigten abgebucht bzw. von diesen auf ein Konto der Gemeinde Bad Feilnbach eingezahlt. Weitere Details werden in der Gebührensatzung geregelt.

1. Für Kinder, die den **Kindergarten besuchen**, betragen die monatlichen **Gebühren zzgl. Pauschalbetrag und Zusatzgebühren ab 01.09.2025:**

Durchschnittliche, tägliche Buchungszeit	Monatliche Grundgebühren	Benutzungsgebühr* (inkl. Pauschalbetrag 10 Euro und Zusatzgebühren 5 Euro)
mehr als 3 - 4 Std.	135 Euro	150 Euro
mehr als 4 - 5 Std.	150 Euro	165 Euro
mehr als 5 - 6 Std.	165 Euro	180 Euro
mehr als 6 - 7 Std.	180 Euro	195 Euro
mehr als 7 - 8 Std.	195 Euro	210 Euro
mehr als 8 - 9 Std.	210 Euro	225 Euro

*Der seit 01.04.2019 geltende staatliche **Zuschuss** von derzeit **100 Euro** pro Monat für jedes Kind, wird ab September des Jahres, in dem das Kind drei Jahre alt wird, auf die monatlichen Gebühren angerechnet.

Die Eltern haben den Betrag zu entrichten, der 100 Euro übersteigt.

1. Zu den Grundgebühren wird ab 01.09.2025 ein **Pauschalbetrag** in Höhe von **10 Euro** für die Beschaffung von Spielmaterial sowie von Getränken pro Kita-Platz und Monat erhoben.
2. Zu den Grundgebühren werden ab 01.09.2025 **Zusatzgebühren von 5 Euro** für die Kita-App sowie für Portfolio-Materialien pro Kita-Platz und Monat erhoben.

Die Besuchsgebühren beinhalten einen Pauschalbetrag für die Beschaffung von Spielmaterial und einen Pauschalbetrag für die Beschaffung von Getränken für die Kinder.

2.5 Raumangebot und Außenbereich

Unsere Holzhütte auf unserem Naturkindergartenstück hat eine Größe von 25 qm und beherbergt eine Regalwand mit Spielmaterialien und Gestaltungsmaterialien. An den Garderobenfächern und Haken ist auch die Ersatzkleidung der Kinder untergebracht.

Des Weiteren befinden sich in der Hütte ein runder Erwachsenentisch für Teamsitzungen oder Elterngespräche sowie ein Kindertisch mit Hockern aus Holz.

Gleich neben der Hintertür der Hütte befindet sich unsere Außentoilette aus Holz, mit je einem Kindersitz und einem Erwachsenensitz.

Ein paar Schritte weiter auf unserer Rasenfläche steht ein Waschtisch mit eingebautem Waschbecken. Eine große Wassertonne liefert uns das Wasser zum Händewaschen. Im Winter bringen uns die Eltern warmes Wasser in Kanistern. Ebenfalls auf unserer überwiegend mit einem Holzzaun eingezäunten Rasenfläche hat uns das Bauhofpersonal mit Baumstämmen eine große Kinderbaustelle errichtet.



Eine an der Holzhütte angebaute lange Holzbank, Tische und tragbare Holzhocker dienen uns und den Kindern als Brotzeitplatz.

Im Wald und gegenüber der Hütte finden wir immer wieder neue Plätze, wo es Vieles zu entdecken gibt. Beliebte Plätze sind der Kletterplatz am „Sonnenhügel“ gegenüber der Hütte. Auch zum Schlitten fahren eignet sich der Hügel hervorragend.

Im Wald lieben die Kinder den „Zwergenwald“, auf dem viel Holz zum Bauen von Tipis oder ein großer umgestürzter Baum zum Klettern zu finden sind.

Ein weiterer beliebter Platz einen kleinen Fußmarsch weiter hinten liegt unsere gut bespielbare Flachwasserstelle am Aubach





Bei Unwetterlagen stellt uns die Grundschule in Au Räumlichkeiten zur Verfügung. Wir können bis 11.00 die Räume der Mittagsbetreuung benutzen. Zudem dürfen wir uns in den Schulgarten wie auch in der Turnhalle (je nach Belegung) aufhalten und spielen.

3 Pädagogische Grundlagen

3.1 Unser Bild vom Kind, Eltern und Familie

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind, als eigenständige Persönlichkeit, mit eigenen Vorlieben, Interessen und Bedürfnissen. Wir geben dem Kind den Raum, die Zeit und die Unterstützung die es braucht, seine eigene Persönlichkeit, seine Stärken und Fähigkeiten weiterentwickeln zu können, in seinem eigenen Tempo und Rhythmus. Jedes Kind ist einzigartig. Wir begegnen ihm mit Respekt und Achtsamkeit, Liebe und Verständnis, immer auf seine Besonderheiten Rücksicht nehmend. Wir geben genügend Freiräume, denn Kinder wollen ihre Grenzen erfahren, sich ausprobieren und austesten. Sie wollen forschen und neugierig mit allen Sinnen die Welt entdecken. Hierzu brauchen sie ein vertrauensvolles, entspanntes Umfeld und positive, emotionale Bindungen zu Erwachsenen. So kann jeder von jedem lernen und sich weiterentwickeln. Eltern und Erzieher sehen wir als Vorbilder für das Kind, als Begleiter und unterstützende Person auf seinem Lebensweg. Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung, für die eine wertschätzende und achtsame Kooperation zwischen Einrichtung und Eltern sehr wichtig ist.

3.2 Unser Verständnis von Bildung

„Der eigentliche Schatz, den wir fördern müssten, ist die Begeisterung am eigenen Entdecken und Gestalten, das Tüftlertum, die Leidenschaft, sich mit etwas Bestimmten zu beschäftigen.“ (Gerald Hüther).

Jedes Kind lernt auf seine ganz eigene Art in seiner ganz eigenen Reihenfolge in seinem eigenen Tempo. Im Freispiel in der Natur können wir den Kindern hier die Möglichkeit dafür geben. Bildung ist ein sozialer Prozess, an dem Kinder und Erwachsene sowie die Umwelt aktiv beteiligt sind. Wir sehen Bildung als lebenslangen Prozess.

Im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) werden die Kinder in den



verschiedenen Lern- und Entwicklungsprozessen gefördert. Sein Entwicklungsstand, seine Persönlichkeit und seine Interessen werden hierbei berücksichtigt. Durch Mitbestimmung und Mitgestaltung in verschiedenen Bereichen kann das Kind üben seine Meinung zu vertreten und ein gesundes Selbstwertgefühl aufbauen und eine gute Widerstandsfähigkeit entwickeln (Resilienz).

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal..

- die Entwicklung von Werthaltungen,
- die Entwicklung von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen,
- die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen,
- die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit,
- die musischen Kräfte sowie
- die Kreativität.

Inklusion ist für uns ein Selbstverständnis in unserer Arbeit. Jeder Einzelne wird in seiner Individualität angenommen und respektiert, mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Entwicklungsständen. Wir schaffen Raum für Akzeptanz, Toleranz und wertfreien Umgang mit und unter den Kindern. Jeder wird in seinem „Sein“ angenommen wie er ist und es wird ein harmonisches und soziales Miteinander gefördert und vorgelebt. Die Aufnahme von Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern prüfen wir sorgfältig und versuchen auch für diese Kinder das richtige Umfeld und die Möglichkeiten bei uns zu schaffen.

3.3 Unsere pädagogische Haltung

„Hilf mir es selbst zu tun“ und „Gib mir die Zeit, die ich brauche“

Nach oben genannten Leitsätze von Maria Montessori legen wir großen Wert darauf, die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern und ihnen die nötige Zeit für Entwicklungsschritte zu geben. Ein gutes Miteinander in der Gruppe, eine vertrauensvolle Atmosphäre in der sich Kinder, Eltern und Pädagog*innen wohl fühlen, ist die Grundlage für eine positive Entwicklung der Kinder und nimmt bei uns einen hohen Stellenwert ein.

Wir arbeiten bedürfnisorientiert, das heißt, wir greifen das auf, was die Kinder „mitbringen“, und was sie beschäftigt. Themen aus ihrem Erleben, die für sie selber bedeutsam sind, ausgehend von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und Familien.

3.2 Die Aufgaben des pädagogischen Personals

Wir als Pädagogen eröffnen Zugänge, ermöglichen eine ganzheitliche Herangehensweise z. B. durch Projektarbeit. Die Kinder selbst geben hier immer wieder Anregungen. Wir unterstützen die Kinder, ihre schöpferischen Fähigkeiten zu entfalten und stellen notwendige Materialien zur Verfügung. Wir fördern die Fähigkeiten im Miteinander, indem wir ihnen vorleben, wie wir uns gegenseitig helfen.



Wir beziehen die Kinder in Planungen mit ein, schaffen unterschiedliche Möglichkeiten für unterschiedliche Fähigkeiten. Wir vermitteln Werte wie z.B. Toleranz, Rücksichtnahme, Achtsamkeit, Ehrlichkeit usw. indem wir sie ihnen vorleben. Wir fördern die Gemeinsamkeit und den Zusammenhalt und lassen jedes Kind es selbst sein, mit eigenen Wünschen, Bedürfnissen, sozialen Kompetenzen und Charaktereigenschaften.

Im Wald wird der Kindergartenalltag stark durch den Jahreskreislauf mit den Jahreszeiten und den verschiedenen Wetterverhältnissen bestimmt. Flexibilität und Spontaneität der Mitarbeiter*innen sind hier erforderlich.

Das Freispiel spielt eine wichtige Rolle im Tagesablauf. Im freien Spiel entdecken Kinder sich selbst und erschließen sich die Welt.

„Spielen ist die schönste Form der Forschung“ (A. Einstein)

Indem wir den Kindern die kreative Entfaltung ihrer Persönlichkeit ermöglichen, geben wir ihnen die Möglichkeit, wichtige Basiskompetenzen der Sprache, der Motorik, des sozialen Miteinanders und der Resilienz anzulegen und sich in der Konfliktbewältigung zu üben.

4 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

4.1 Übergang Elternhaus – Kindergarten, Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

- Tag der offenen Tür: Eltern können sich über die Arbeit des Naturkindergartens informieren und sich umschaun
- Persönliches Aufnahmegespräch
- Schnuppertag vor den Sommerferien mit Eltern für 2 Stunden, damit Kind und Eltern schon einen Eindruck gewinnen können
- Gestaffelte Aufnahme der neuen Kinder
- Kennenlernspiele und Angebote, sowie ein geregelter Tagesablauf
- Wir bieten ein Eingewöhnungsgespräch nach ca. 6 Wochen den Eltern an

Eine Kooperation und offene Austausch zwischen dem pädagogischen Personal und Eltern in der Eingewöhnungsphase ermöglichen für das Kind einen sanften Einstieg in den Kindergarten. Dieser Übergang wird individuell auf jedes Kind unter Berücksichtigung seiner Bedürfnisse abgestimmt. Sollte das Kind sich als Bezugsperson einen bestimmten Erzieher*in/Kinderpfleger*in aussuchen, zu dem er Vertrauen hat, respektieren wir dies. Dem Kind wird Zeit und Raum gegeben, um sich von seinen Eltern/seiner Bezugsperson zu lösen. Eine gute Vertrauensbasis zwischen Eltern und Personal ist hier unabdingbar, um das Kind in einem neuen Lebensabschnitt zu unterstützen.

4.2 Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

- Elterngespräche mit den Eltern der einzuschulenden Kinder
- Abschiedsfest im Kindergarten
- Durch unseren Aufenthalt in der Schule bei Extremwetterlagen wie z.B. Sturm ist das Gelände den Kindern schon vertraut

Eine Aufgabe des Kindergartens ist es, die Kinder spielerisch und in allen täglichen Bereichen auf die Schule vorzubereiten. Dies beginnt ab dem 1. Tag im Kindergarten.

Bei uns stärken die Kinder ihre Basiskompetenzen, die ihnen die Übergangssituation und die Teilnahme am schulischen Lernen erleichtern. Dafür bedarf es wenige vorgefertigten Arbeitsmaterialien, Spielsachen oder Vorschulblätter.

Zu den Basiskompetenzen zählen Neugier, Lernbereitschaft, Orientierung an Regeln, eine differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit, psychomotorische Kompetenzen, die Fähigkeit zur Kommunikation und ein angemessener Umgang mit Konflikten.

Beispiele in unterschiedlichen Bereichen erläutern den Erwerb der einzelnen Kompetenzen:

Soziale Kompetenz: Dadurch das das Spielzeug fehlt, werden Kinder im Naturkindergarten stärker angeregt, miteinander zu spielen, zu kommunizieren, zu verhandeln und Beziehungen zu knüpfen. Einen langen, dicken Ast, den man am Platz brauchen könnte, kann man nicht allein transportieren. Man muss helfende Kinder finden und so trägt teilweise die ganze Gruppe den Ast „nach Hause“. Die Kinder können sich und andere besser in die Gruppe integrieren und entwickeln die Fähigkeit, Konflikte sozial zu lösen. Das Verhandeln, Vermitteln und Bestehen in der Gruppe fördern das Selbstbewusstsein des Kindes. Die Kinder lernen, sich zu äußern und Fragen zu stellen, was in der Schule sehr wichtig ist.

Konzentration/Stillsitzen: Die Zeit des längeren Stillsitzens beginnt in der Schule. Im Kindergarten ist die Zeit des Spielens, des Balancierens, des Kletterns, der Gleichgewichtsschulung, In Untersuchungen wurde herausgefunden, dass ein positiver Zusammenhang zwischen körperlicher Schulung und geistiger Entwicklung und Konzentrationsfähigkeit besteht. Im Wald wird das Kind spielerisch auf das Stillsitzen „vorbereitet“ und lernt sich zu konzentrieren, indem es lernt zu staunen, zu beobachten, leise zu sein (sonst hört man die Vögel nicht), nicht permanentem Lärm ausgesetzt ist, nicht unter Zeitdruck steht, dem Rauschen des Windes lauschen kann, Dinge erforschen, selber erarbeiten und verstehen.



Aufmerksamkeit/ Spracherwerb: Das Vorlesen fördert das Zuhören und die Aufmerksamkeit, wenn das Buch/die Geschichte das Kind begeistert. Vorlesen fördert den

Spracherwerb, Lieder und Reime das Rhythmusgefühl. Die Notwendigkeit, sich mehr als

anderswo sprachlich zu verständigen schult Wortschatz und Kommunikationsfähigkeit. Der Morgenkreis mit seinen Ritualen, Liedern und Fingerspielen sind eine kleine Schulstunde für die Kinder. Hier wird auch geübt, frei zu sprechen und sein Wissen mitzuteilen.

Farbenlehre geschieht durch das große Farbspektrum des Waldes auf ganz natürliche Weise: Lila Käfer, rosa Blüten, rote Pilze mit weißen Punkten, gelbe Schmetterlinge, bunte Vögel, ein Regenbogen mit allen Farben am Himmel, usw. Auch Formen gibt es in Hülle und Fülle. Dreieckige Wanzen, ovale oder runde Pilze, Blätter in verschiedenen Formen oder rechteckige Hölzer. Es gibt mehr als nur Kreise, Vierecke und Dreiecke zu entdecken. Alles fühlt sich anders an, nass, kalt, rau, stechend, brennend, matschig, flauschig oder weich.



Das Zählen übt das Kind, indem es zählt, wie viele Kinder anwesend sind, wie viele fehlen. Es zählt die Zapfen, die es findet, die Steine, die es bemalen will oder die Bäume herum. Es zählt die Blätter an einer Blüte oder die Wolken am Himmel.

5 Tagesablauf im Naturkindergarten

Unser gesamter Tagesablauf spielt sich draußen in der Natur ab. Wir halten uns nur zeitweise bei kaltem Wetter in unserer Kindergartenhütte auf.

<u>07.30 Uhr bis 08.30 Uhr</u>	Bringzeit / freies Spiel
<u>08.30 Uhr bis 08.50 Uhr</u>	Morgenkreis (Rituale wie Begrüßungslied, Kinder zählen und schauen wer fehlt, Besprechung des Tages und evtl. themenorientierte Vorhaben)
<u>09.00 Uhr bis 09.30 Uhr</u>	Gemeinsame Brotzeit teils am Platz, im Sommer auch gern im Wald

<u>09.30 Uhr bis 12.00 Uhr</u>	Freispiel vorwiegend im Wald, am Bach, aber auch mal am Platz, auf dem Hügel gegenüber, Pädagogische Angebote, Musikschule, Besuch des nahegelegenen Bauernhofes oder Pferdehofes
<u>12.00 Uhr</u>	Abholzeit Gemeinsame Brotzeit für diejenigen die noch Appetit haben
<u>12.30 Uhr bis 13.30 Uhr</u>	Freispiel Zeit zum Malen, Basteln, Bücher anschauen

6 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

6.1 Differenzierte Lernumgebung

In der Bringzeit (siehe Tagesablauf) steht das Ankommen, sich finden und das freie Spiel am Platz im Vordergrund.



(Auch im Schnee lässt es sich gut malen)

Um ca. 08.30 Uhr beginnt der gemeinsame Tag mit dem Morgenkreis im Freien. Um ca. 09.00 Uhr folgt dann die gemeinsame Brotzeit, am Platz oder schon im Wald. Wir wandern mit unseren Rucksäcken am Aubach entlang durch den Wald, entdecken, erkunden und spielen an verschiedenen Orten/Plätzen, die uns gefallen.

Wir greifen die Interessen der Kinder auf und versuchen diese in Gesprächen oder in Projekten zu erarbeiten. Der Raum in dem die Kinder sich bewegen, bietet Anregungen zum Spielen und Erkunden in Hülle und Fülle. Der Baumstumpf wird zum Hocker oder zum Tisch, der Baum zur Garderobe. Steine ersetzen das Zahlenspiel, Tannenzapfen das Legespiel. Aus verschiedenen „Materialien“ entstehen schöne und große Mandalas.



Der Wald ist Turnraum, Spielplatz, Entspannungsraum, Basteltisch, Küchenherd und der Aubach die beste Möglichkeit, um mit Wasser zu experimentieren.



6.2 Kinderrecht Partizipation – Selbst und Mitbestimmung der Kinder

Die Kinder haben die Möglichkeit, ihren Entwicklungsstand entsprechend, im Kindergartenalltag mitzubestimmen. In der Freispielzeit können sie entscheiden was, mit wem und wie lange sie spielen wollen. Sie z.B. malen, spielen Rollenspiele, klettern, oder graben in der Erde. Durch diese Freiheiten hat das Kind die Möglichkeit, sich frei zu entfalten und seine eigenen Ideen umzusetzen. Dadurch hat das Kind die Möglichkeit sich selbstwirksam zu erleben.

Im Morgenkreis werden oft Themen der Kinder aufgegriffen, formuliert und umgesetzt. Bei Abstimmungen erleben Kinder Demokratie und lernen Kompromisse einzugehen, z. B wenn es darum geht, an welchem Platz an dem Tag gespielt wird. Entscheidungsfähigkeit, Frustrationstoleranz und Akzeptanz werden hier eingeübt.



Im Dialog lernen Kinder von und miteinander, sie interagieren kommunizieren und kooperieren. Zusammenarbeit können Kinder durch gemeinsame Projekte lernen, wo aktiv zugehört und gemeinsam überlegt und Entscheidungen getroffen werden. Wir freuen uns gemeinsam über Erfolge und tragen gemeinsam Misserfolge. Im Spiel befindet sich das Kind in einer lernenden Gemeinschaft, in der es voneinander und miteinander lernt.

Rollenspiele helfen den Kindern, Emotionen des Gegenübers einzuordnen und zu verstehen. Für die kognitiven, psychischen und sozial-emotionalen Fähigkeiten ist das Rollenspiel von höchster Bedeutung.

6.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Grundlage für die pädagogische Arbeit sind Beobachtungen und Dokumentationen. Das Verhalten des Kindes kann so besser verfolgt und verstanden werden. Daraus können



Angebote und Ziele für die pädagogische Arbeit entwickelt werden. Sie dienen zudem als Grundlage für Entwicklungsgespräche. Ein fachlicher Austausch und Kooperation mit Eltern, Fachdiensten und Schulen wird somit erleichtert.

Für die Beobachtung und Dokumentation von besonderem Sprachförderbedarf sind die Beobachtungsbögen Sismik (Kinder mit Migrationshintergrund) und Seldak (Deutschsprachige Kinder) einzusetzen. Hieraus erfolgt die Einschätzung, welche Kindern am Vorkurs Deutsch im letzten Jahr vor der Schule teilnehmen. Der Entwicklungsbogen Perik dient als Beobachtung zum Bildungs- und Entwicklungsverlauf.

7 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

7.1 Angebotsvielfalt- Vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Kinder lernen durch verschiedenste Angebote, die ihm die Möglichkeit geben, ganz unterschiedliche Aspekte eines Themas zu beleuchten. Kinder denken, erleben und erfahren die Welt nicht durch Schubladen oder nach Bereichen getrennt. Kompetenzen werden nicht isoliert entwickelt, sondern in Verbindung mit aktuellen Situationen und im sozialen Austausch. Projekte sind durch ihre Vielfalt ein großes Lernfeld. Das Lernen ist vernetzt und durch Wiederholungen geprägt. Die Lernform der ersten Lebensform ist die sinnliche Wahrnehmung, die Bewegung, der kommunikative Austausch und das Spiel. Aber auch das ernsthafte Tun wie z. B. das Helfen bei verschiedensten Vorbereitungen, Um- und Aufräumaktionen usw. (auch durch Nachahmung) spielt eine große Rolle.

7.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote tragen wir dafür Sorge, dass die Kinder die Möglichkeit haben, anhand der Bildungs- und Erziehungsziele ihre Basiskompetenzen zu stärken.

Können die Kinder Bildungsprozesse aktiv mitgestalten, werden alle ihrer Kompetenzen gestärkt und gefördert.

7.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Die Gemeinde Bad Feilnbach als Träger des Naturkindergartens ist nicht konfessionsgebunden. Nach bayerischer Tradition feiern wir das St. Martinsfest, Kirchweih und Weihnachten, besprechen die Ostergeschichte im Morgenkreis und feiern ein Sommerfest.

Die Kinder lernen, sich ihrer eigenen Kultur zugehörig zu fühlen. Den Kindern wird Sensibilität und Achtung vor Andersartigkeit und Anderssein nahegebracht und vorgelebt. Jeder wird in Kindergarten als individuelle Persönlichkeit angenommen und akzeptiert.

Der achtsame Umgang mit Natur, Mensch und Tier ist uns sehr wichtig. Die Spinne wird zum Beispiel nicht getötet. Wir lenken die Aufmerksamkeit der Kinder stattdessen auf den interessanten, filigranen Netzbau als Schlafplatz und als Insektenfangnetz. Was die Kinder bestaunen und verstehen können, zerstören sie nicht.



7.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Der Wald ist ein täglich neuer Bildungsraum, in dem jedes Kind in seiner Individualität angenommen und respektiert wird. Es erlebt sich als einen aktiven Teil des Lebens und lernt Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Die natürliche Umgebung in freier Natur

gibt dem Kind die Möglichkeit, Liebe zur Natur zu entwickeln, sie Wertzuschätzen und ein Umweltbewusstsein aufzubauen.

Durch die altersgemischte Gruppe wird eine besondere Lernmöglichkeit geschaffen, in der Groß und Klein sich gegenseitig helfen und voneinander profitieren können. Sie lernen Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft sowie Fürsorge und Verständnis. Bei Konflikten

unterstützen wir die Kinder, allein oder gemeinsam mit anderen Kindern selbstständig Lösungen zu finden. Sie werden in ihren Emotionen gesehen und ernstgenommen. Bei Bewältigung (und Regulation) eigene Gefühle erfahren die Kinder bei Bedarf Unterstützung.

7.2.3 Sprache und Literacy

Durch die Kommunikation der Kinder untereinander oder im Umgang mit dem Personal im Alltag üben und intensivieren sie immer wieder ihren Spracherwerb. Ein fröhliches, freundliches und interessantes Umfeld fördert das Interesse der Kinder am Sprechen, Fragen und Erzählen. Kinder mit anderem sprachlichen Hintergrund erleben täglich ein deutsches „Sprachbad“ und eignen sich so nach und nach ebenfalls einen hohen Wortschatz und gute Verständigungsmöglichkeiten an. Die Sprachkompetenz wird weiterhin gefördert durch einen Erzählkreis, durch gemeinsame Kreis- und Singspiele, Rollenspiele, Reime, Tischsprüche und Fingerspiele. Geschichten werden erzählt und teilweise an Andere weitergegeben. Wir lesen Bücher vor und betrachten und besprechen gemeinsam Bilderbücher. Aber auch nonverbal lernen Kinder in der Kommunikation die Bedeutung von Gestik und Mimik kennen und einschätzen. Sie unterscheiden z.B. traurigen, wütenden oder fröhlichen Tonfall im Umgang miteinander.

7.2.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Im Waldkindergarten liegt der Fokus nicht auf technischen Medien, weshalb wir uns auf einige wenige beschränken. Der CD-Player / das Handy kann als Hintergrundmusik für ein Theaterstück verwendet werden, das Handy, um eine bestimmte Melodie zu überprüfen oder durch die Pflanzenerkennungs-App Pflanzen im Wald zu bestimmen. Wir bevorzugen Druckmedien, Bücher anschauen und vorgelesen bekommen entspannt und schafft Gemeinsamkeit. Aber auch allein können Kinder sich Bilderbücher anschauen und mit anderen Kindern darüber sprechen. Häufig wiederholte Texte werden teils auch von den

Kindern frei wiedergegeben. Zur Veranschaulichung von Projekten können schon mal Zeitschriften oder ausgedruckte Fotos z. B. mit bestimmten Tieren oder Pflanzen gezeigt werden.

7.2.5 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Der Wald hat viele Formen, Farben und Beschaffenheiten. Zum Forschen gibt es endlos Möglichkeiten. Es können Wind- und Wasserräder unter Anleitung gebaut oder Dämme errichtet werden. Steine oder Hölzer können gegeneinander abgewogen werden - nicht mit



einer Waage sondern mit dem Körpergefühl. Zum Zählen finden sich unendlich viele Möglichkeiten.

Die Natur im Jahreslauf wird beim Wachsen und Verderben, beim Entstehen und beim Absterben beobachtet. Dadurch erhalten Kinder Einblicke in ökologische Zusammenhänge und erfahren physikalisches Basiswissen. Wir können beobachten, was mit einer Schneekugel passiert, wenn man sie in die warme Hütte stellt oder man findet heraus, dass das Wasser im Spieleimer über Nacht gefriert. Mit Blumen und Blättern gefüllt wird das Pflanzenwasser sogar zu einer Pflanzentorte.

Anhand von Bestimmungsbüchern finden wir heraus, welches Tier in der Nacht über unsere Wiese oder durch den Wald gelaufen ist. An den Obstbäumen auf unserem Platz oder auch an anderen Pflanzen im Wald können wir die Natur im Jahreslauf beobachten. Wann wachsen Blätter, wann Früchte, wie verändern sich die Farben.

Wir beobachten Wetterphänomene wie am Himmel vorbeiziehende Wolken, die Ruhe vor dem Sturm, das aufziehende Gewitter oder die harten Hagelkörner auf der Haut. Alles hautnah zum Anfassen und Fühlen, nicht nur aus dem Fenster. Die Sonne und der Mond sind immer wieder an anderen Stellen am Himmel zu sehen. Mal sind sie auch verdeckt durch Wolken.

Das Wasser in der Wassertonne steht nicht endlos zur Verfügung, wie zu Hause im Bad. Vergisst man den Hahn des Kanisters zu schließen, ist nach kurzer Zeit kein Wasser mehr zum Hände waschen da.

7.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Durch den Aufenthalt im Freien bei Wind und Wetter nehmen Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr. Wir vermitteln den Kindern während unseres Aufenthaltes im Wald und am Wasser einen bewussten und achtsamen Umgang mit der Natur, den Tieren und Pflanzen. Durch Erfahrung lernen sie, dass man einen Schmetterling nicht anfassen darf, da sonst sein Flügel zerstört wird und er dann nicht mehr fliegen kann, dass das Bein des Käfers ausreißt, wenn man ihn daran herumträgt und dass die Spinne kein Zuhause mehr hat, wenn man ihr Netz mit einem Stock zerschlägt. Durch solche Geschehnisse und Beobachtungen lernen Kinder, Verantwortung für ihre Umwelt zu übernehmen und fürsorglich mit ihr umzugehen.

Durch Beobachtungen lernen Kinder, welche Tiere im Wald leben, sehen an Mulden wo z.B. die Rehe schlafen oder finden heraus, welche Tiere wegen des Winterschlafes verschwunden sind.

Was passiert mit dem Rasen, wenn wir immer wieder über dieselbe Stelle gehen, was entsteht aus einer runtergefallenen Eichel nach einiger Zeit? Welche unterschiedlichen Früchte und Pflanzen bringt der Wald überhaupt hervor?



Durch Müllsammelaktionen in unserer Spielumgebung bringen wir den Kindern das Gefühl

für eine saubere Umwelt nahe.

Herabgefallene Äste können noch zum Tipibau verwendet werden und aus Zapfen und Kastanien kann man allerlei Schönes basteln.

7.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Besonders der Morgenkreis bietet die Möglichkeit für musikalische Erfahrungen. Es wird gesungen und getanzt, mit Rasseln, Klangstäben und Glockenspiel der Morgenkreis eingeleitet. Die Kinder bekommen ein Gespür für verschiedene Melodien und Klänge, entwickeln ein Rhythmusgefühl und trainieren aktives Zuhören. Musik sensibilisiert alle Sinne, Fördert Phantasie und Kreativität und spricht Emotionen an.

Einen Sinn für Ästhetik entwickeln die Kinder bei uns unter anderem dadurch, dass sie immer wieder auf schöne Dinge im Wald aufmerksam werden. Spinnennetze mit Frost ummantelt sehen besonders filigran und schön aus. Vorbeifliegende Wolken bilden Tiere und andere schöne Gegenstände ab. Sie sehen dabei weich und harmonisch aus und regen nebenbei auch noch die Fantasie an. Auch die durch den Morgentau scheinende Sonne im Winter wirft uns ein ästhetisches Bild zu, welches auch schon die Kleinsten bemerken.



Auch an Materialien bieten wir den Kindern überwiegend Naturmaterialien an und richten uns ästhetisch mit harmonischen Farben und Gegenständen ein. Auch die Kunst kommt nicht zu kurz. Wir bieten die nötigen Materialien, geben aber möglichst wenig vor, damit die Kinder ihre eigene Kreativität entwickeln. Zum Beispiel arbeiten wir sehr gern mit Ton. Die Kinder haben im Wald selbst eine Tonquelle entdeckt und fingen auf einer Baumwurzel selbstständig an, Schüsseln und Teller zu formen und Gerichte darin anzubieten. Durch die Kreativität der Kinder kommen immer wieder Kunstwerke aller Art aus Naturmaterialien zustande.

Zum Malen werden den Kindern verschiedene Farben angeboten. Malen dürfen sie auf Papier, aber auch auf Stöcken, Steinen usw. Ebenso basteln wir mit verschiedenen Materialien und unterschiedlichen Papieren, wenn wir nicht im Wald auf Entdeckungstour sind. Kleber und Scheren für die ersten Schneideübungen stehen zur Verfügung.



7.2.8 Gesundheit, Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Durch den täglichen Aufenthalt in der freien Natur bei Wind und Wetter wird die Widerstandsfähigkeit der Kinder gestärkt. Das Kind lernt, auf sein Körpergefühl zu hören.

Wenn es schwitzt, zieht es etwas aus, wenn es mit dem ganzen Arm in die Pfütze langt spürt es, wie schnell ihm kalt wird. Die Kinder lernen dadurch, wie sie sich bei bestimmten Wetterlagen kleiden sollten.

Im Wald sind die Kinder fast pausenlos in Bewegung. Der Boden ist nicht eben, wie in der Stadt, sondern bietet immer wieder neue Möglichkeiten, den Körper auf unterschiedliche Art

einsetzen zu müssen. Durch das Unterholz muss man sich bücken und über einen Baumstamm balancieren, so dass auch das Gleichgewicht gefördert wird. Füße in Schuhen und Füße ohne Schuhe spüren wieder andere Untergründe, die alle den Körper auf vielfältige Weise anregen und stimulieren. Der Wald ist unsere Turnhalle, in der auch Geräusche und lautes Rufen nicht die Ohren belasten.

Nach dem Toilettengang und vor dem Essen waschen wir uns die Hände um Keime und Schmutz abzuspülen. Flüssigseife und Wasser im Kanister sind vorhanden, ein Handtuch zum Abtrocknen bringt jedes Kind von zuhause mit.

Erkältungen werden weniger, das Kind durch die viele Bewegung kräftiger und ausdauernder. Es gibt den ganzen Vormittag viel Zeit zum Klettern, Laufen, Hüpfen und Balancieren. Dies wiederum fördert den guten Appetit. Deshalb ist es wichtig, dass die Kinder von zu Hause aus gut mit Verpflegung im Wald ausgestattet werden. Ein Vollkornbrot mit einem gesunden Aufstrich und dazu viel Rohkost gibt mehr Kraft als Toastbrot mit Schmelzkäse und Würstchen. Ausnahmen was Süßigkeiten, Kuchen oder Eis betrifft, machen wir nur bei Geburtstagen oder Festen. Auch Limonaden oder zuckerhaltige Säfte oder Tees sind, vor allem auch wegen der Bienen und Wespen im Wald nicht angebracht.

Zur Entspannung gibt es in der Natur viele Möglichkeiten. Will das Kind seine Ruhe haben, setzt es sich vielleicht hinter einen entfernten Baum und träumt. Ist es ihm in der freien Brotzeit zu laut zwischen mehreren Kindern, kann es sich abseits setzen und ungestört essen. Die Umgebung allein sorgt schon für eine entspannte ruhige Atmosphäre. Geschrei verhallt im Wald besser als in einem Gruppenraum, das Grün der Pflanzen strahlt Ruhe aus und das Plätschern des Wassers beruhigt.

Wir respektieren das Schamgefühl der Kinder, indem wir ihnen zugestehen, allein und ohne Zuschauer auf die Toilette zu gehen oder ihnen die Möglichkeit geben, sich in geschütztem Raum unbeobachtet umziehen zu dürfen, wenn dies nötig ist.

7.2.9 Lebenspraxis

Über Nachahmung lernen Kinder die Ausführung von Alltagshandlungen, den funktionellen Gebrauch von Gegenständen und die mit ihrer Nutzung verbundenen Fertigkeiten. Ein wesentliches Merkmal der Gestaltung von Lern- und Bildungsprozessen im lebenspraktischen Bereich ist daher, dass Erwachsene Kinder an ihren Tätigkeiten beteiligen und die Beiträge der Kinder als kompetente Unterstützung werten. Hierzu zählen Bereiche wie die gesunde Ernährung und deren Zubereitung, Essenstechniken, die Pflege des eigenen Körpers und der Gesundheit, der sorgsame Umgang mit der eigenen Kleidung, die Führung des Haushaltes, handwerkliche Tätigkeiten oder das Halten von Ordnung.



Jedes Kind wird in seinem Entwicklungsstand respektiert und wir sorgen für einen strukturierten transparenten Alltag.

Durch wiederholtes Probieren und der Beteiligung der Kinder an allen Alltagshandlungen lernt das Kind immer wieder Neues auf dem Weg zur Selbstständigkeit dazu. Zu Beginn der Kindergartenzeit benötigt das Kind noch Hilfe bei den Schuh und Jacke anziehen oder beim Schließen von Verschlüssen. Am Ende kann dies das Kind selbstständig machen.

8 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtungen

8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Um die pädagogische Arbeit zu reflektieren, haben die Eltern einmal jährlich die Möglichkeit, einen Elternfragebogen über die pädagogische Arbeit und zu den Rahmenbedingungen der Einrichtung auszufüllen. Die Ergebnisse werden mit dem Träger und dem Team reflektiert und es wird geschaut, was wir verbessern wollen und können.

Die Kooperation zwischen Familien und pädagogischen Personal ist unerlässlich. Im Erstgespräch werden wichtige Infos und Besonderheiten des Kindes ausgetauscht um zu klären, worauf man sich einstellen muss. Infos zu den Abläufen des Kindergartenalltags, zu Festen und Feiern usw. werden den Eltern am Elternabend und in Mails oder Elternbriefen (oder WhatsApp) mitgeteilt. Eltern werden nach Möglichkeit mit einbezogen bei den Vorbereitungen (z. B Mitbringlisten und Aufbauhilfen). Elternabende dienen ebenfalls dazu, Eltern über die Entwicklung der Gruppe zu informieren oder bestimmte Themen zu besprechen, über gesunde Ernährung ins Gespräch zu kommen oder pädagogische Projekte zu veranschaulichen usw. Der Elternbeirat wird zu Planungen informiert und teils mit einbezogen.

Jede Familie hat die Möglichkeit nach einigen Wochen Eingewöhnungszeit ein Eingewöhnungsgespräch und/oder 1x im Jahr ein weiteres Elterngespräch mit dem Personal zu führen. Vor der Einschulung werden Einschulungsgespräche für Familien mit Vorschulkindern aktuell. Sollte noch mehr Gesprächsbedarf egal von welcher Seite aus gesehen, ermöglichen wir gern einen Termin für ein weiteres Elterngespräch aus.

In Tür- und Angelgesprächen werden kurze Infos über besondere Geschehnisse weitergegeben.

8.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Die Rechtsgrundlage hierfür finden wir unter UN-BRK Art. 24 und SGB VIII §22a.

Hier wird auf das Recht auf Bildung, die Chancengleichheit und auf die Zusammenarbeit

der familienbezogenen Institutionen und Initiativen hingewiesen.

8.3 Vernetzung mit psychosozialen Fachdiensten

Frühförderstelle

Jugendamt

Sonderpädagogisches Zentrum

Bei Bedarf Logopäden, Ärzte, Therapeuten

Erziehungsberatungsstelle



Die Zusammenarbeit erfolgt auf der Basis von Gleichberechtigung und gemeinsamer Verantwortung für und mit den Familien.

Bei Bedarf begleiten wir die Familien. Somit fällt die Kontaktaufnahme mit der Beratungsstelle leichter.

8.4 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Grundschule Au und Feilnbach

- Notunterkunft in der Grundschule Au
- Austausch mit Lehrern bei schriftlicher Einverständniserklärung der Vorschul-Eltern
- Vorkurs Deutsch

Weiterbildende Schulen (Berufsfindungspraktika)

Kindergärten in der Gemeinde

- Gemeinsame Gottesdienste zu Festen
- Besprechungen der Leitungen der Gemeindekindergärten
- Gegenseitige Unterstützung bei Personalengpässen unter Gemeindekindergärten
- Besprechung der Neuaufnahmen

8.5 Zusammenarbeit mit der Gemeinde als Träger

- Austausch wichtiger Angelegenheiten zwischen Träger und Leitung
- Leitungstreffen mit Trägervetretern
- Beratung durch Trägervetreter
- Absprache der Öffnungszeiten und Schließtage
- Gemeinsame Planung des Jahresetats

8.6 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

- Regelmäßig stattfindende Elternbeiratssitzungen
- Elternbeirat vermittelt zwischen Eltern und pädagogischem Personal
- Einbindung des Elternbeirats in die Öffentlichkeitsarbeit
- Unterstützung des Elternbeirats bei Festen und Feiern
-

9 Qualitätssichernde Maßnahmen

- Wöchentliche Teamsitzungen
- Reflexion unserer Arbeit im Team
- Beobachtungen von Kindern im Tageslauf
- Fallbesprechungen im Team



- Jährliche Elternbefragung
- Evaluation von Angeboten, Festen und Feiern
- Elternbeiratsgespräche
- Jährliche Mitarbeitergespräche
- Leitungskonferenzen an Landkreisebene (LRA)
- Leitungstreffen mit dem Träger
- Fortbildungen

10 Öffentlichkeitsarbeit

- Konzeption
- Homepage der Gemeinde
- Tag der offenen Tür
- Artikel im Gemeindeblatt
- Teilnahme am Gemeindeleben
- Schnuppertage für die neuen Kinder im Sommer
- Möglichkeit des Schülerpraktikums

11 Beschwerdemanagement

Beschwerdemanagement Kinder

Wir respektieren die Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle eines jeden Kindes. Deshalb geben wir den Kindern Raum und Zeit, Beschwerden äußern zu können und fordern dazu auf. Die beste Möglichkeit besteht hier im Morgenkreis, aber auch zwischendurch ermutigen wir die Kinder, ihre Meinung kundzutun und sich zu beschweren, wenn Bedarf besteht. Auch über die Eltern können sich die Kinder natürlich auch immer äußern.

Beschwerdemanagement Eltern

Wir wünschen uns einen vertrauensvollen, partnerschaftlichen Umgang miteinander. Sollte es einmal Meinungsverschiedenheiten geben, darf man sich und sollte man sich selbstverständlich dazu äußern. Hier bieten sich unterschiedliche Möglichkeiten:

- Tür- und Angelgespräche
- Elterngespräche zu einem fest vereinbarten Termin
- Während der jährlichen Elterngespräche
- E-Mail
- Elternabend
- Über den oder mit Unterstützung des Elternbeirates
- Über die jährliche Elternbefragung

Wir nehmen jede Beschwerde ernst und versuchen eine für alle annehmbare Lösung zu finden



Beschwerdemanagement Mitarbeiter

Die wöchentliche Teamsitzung ist ein Ort, an dem sich die Mitarbeiter untereinander austauschen, Konflikte ansprechen können und versuchen zu lösen. Auch Einzelgespräche untereinander oder mit der Leitung bieten hier eine Möglichkeit.

12 Gesetzliche Grundlagen

Diese sind im Bayrischen Kinder Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und seinen Ausführungsbestimmungen (AVBayKiBiG), dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII), im Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) und im Bürgerlichen Gesetzbuch verankert:

- § 1 SGB VIII in Verbindung mit Art. 11 BayKiBiG- Grundrechte Minderjähriger, Erziehungspartnerschaft
- § 5 SGB VIII – Wunsch und Wahlrecht der Eltern
- § 8a SGB VIII, §72a SGB und § 47 SGB VIII – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung und Meldepflichten (Erläuterung siehe unten)
- § 22 und 22a SGB VIII Grundsätze der Förderung und Zusammenarbeit
- §45 SGB VIII Betriebserlaubnis
- Art. 10 BayKiBiG – Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen
- Art. 12 BayKiBiG – Integration (Erläuterung siehe unten)
- Grundgesetz Art. 6 Absatz 2 Elternrecht
- UN-Kinderrechtskonvention – Kinderrechte (Erläuterung siehe unten)
- §1631 Abs. 2 BGB – Aufsichtspflicht (Erläuterung siehe unten)
- Das bayerische Masernschutzgesetz sieht vor, dass alle Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr beim Eintritt in die Schule oder den Kindergarten, die von der Ständigen Impfkommission empfohlenen 2 Masern-Impfungen oder eine ausreichende **Immunsisierung?** vorweisen müssen.
- Die Teilnahme an den Früherkennungsuntersuchungen U1 bis U9 ist nach Artikel 11 Abs. 2 Gesundheitsdienstgesetz (GDG) seit dem 16.05.2008 für alle Kinder in Bayern verpflichtend. Beim Eintritt in den Kindergarten hat die Kindergartenleitung Einsicht in das Gelbe Vorsorgeuntersuchungsheft des Kindes und vermerkt ob Vorsorgeuntersuchungen wahrgenommen wurden.

12.1 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Zur Sicherstellung des Schutzauftrages der Kindertagesstätten bei Kindeswohlgefährdung wurden zwischen der Gemeinde als Träger und dem Landratsamt Rosenheim, Kreisjugendamt, Vereinbarungen gemäß § 8a und § 72a SGB VIII abgeschlossen. Wenn das pädagogische Personal bei seiner regelmäßigen schriftlichen Beobachtung des Kindes gewichtige Anhaltspunkte feststellt, die eine Gefährdung des Kindes vermuten lassen, wird entsprechend dieser Vereinbarung nach § 8a SGB VIII verfahren. Die Einrichtungsleitung

ist in diesem Falle verpflichtet, eine hinsichtlich der Kindeswohlgefährdung erfahrene Fachkraft (ISEF) zu beteiligen. Nach gemeinsamer Einschätzung des Risikos werden Vorschläge erarbeitet, welche erforderlichen und geeigneten Hilfen angezeigt sind, um das Gefährdungsrisiko abzuwenden. Dabei werden die Personenberechtigten informiert und mit



einbezogen. In dringenden Gefährdungsfällen bzw. wenn die Personensorgeberechtigten nicht bereit oder nicht in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken, wird das Jugendamt unmittelbar informiert.

12.2 Integration

Artikel 12 im BayKiBiG sagt: „Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in Kindertageseinrichtungen gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen“. Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, mit Sprachschwierigkeiten oder motorischen Auffälligkeiten sollen sich bei uns genauso wohlfühlen und ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert werden. Dazu holen wir uns mit dem Einverständnis der Eltern auch Rat und Unterstützung von Fachdiensten, wo die Eltern mit einbezogen und beraten werden.

12.3 Aufsichtspflicht

Laut § 1631 Abs. 2 BGB liegt die Aufsichtspflicht an erster Stelle bei den Erziehungsberechtigten. Durch den Betreuungsvertrag zwischen Träger und Eltern wird die Aufsichtspflicht der Einrichtung übertragen. Die Aufsichtspflicht des Personals beginnt, wenn die Eltern das Kind persönlich bei einem Mitarbeiter abgegeben haben und endet, sobald ein Elternteil das Kind abholt und sich gemeinsam mit dem Kind bei einem Mitarbeiter persönlich verabschiedet hat.

13 Quellen

Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan
IFP Mustergliederung für Konzeptionen
Pädagogische Konzeption AWO Waldkindergarten Wurzelzwerge Brunntal (2019)
Konzeption nach IFP Mustergliederung vom Kindergarten Regenbogen Gotteszell (2020/2021)

14 Bearbeitung

15.03.2022, Kirsten Marienfeld, Einrichtungsleitung seit 01.09.2021-08.2022
04.11.2022 – 01.2023, Marianne Sirkiä, Einrichtungsleitung + Team
02/2025 Astrid Stegmeier (Einrichtungsleitung) & Team